

Monolog

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **16 (1890)**

Heft 45

PDF erstellt am: **19.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-429540>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Naturalistisch-politisches Herbstlied.

Honny soit!

Die Blume welkt, das Laub wird roth,
Natur will sich nicht länger zieren. —
Respini hat die liebe Roth,
Die Ticinesi zu regieren.

Die Murresthiere flüchten nun
Zum Winter Schlaf in ihre Höhlen. —
Ottobre cinque läßt nicht ruh'n
Gar viele Leut' — drum geht's ans Trölen.

Man sieht bald da, bald dort im Wald
Die Jäger mit den treuen Dackeln. —
Geräth denn nicht in Freiburg bald
Das Regiment auch in das Wackeln?

Der Ackeremann, er pflüget um
Das Feld mit Millionen Stoppeln. —
S' St. Gallen that sich wiederum
Der Demo an den Römliug koppeln.

Das Hühnervolk, das gackern that,
Ist still und legt nichts mehr an Eier. —
Es laborirt umsonst der Rath
In Herisau an neuen Steuern.

Die Amstel schüttelt auf dem Hag
Verdrießlich ihre schwarzen Fittig'. —
Dem Fortschritt fluchtet Tag für Tag
Die Dürrenmatt'sche Buchsitzig.

So trübe, neblig, öde schaut
Sich's dreim im Ackerfeld, dem kahlen. —
Doch immer schöner schießt ins Kraut
Die Saat der urchig Sozialen.

Im Weinberg geht es munter her,
Gar lustig schallt es aus der Trotte. —
Es wütht im Lande kreuz und quer
Recht ungenirt die schwarze Rotte.

Der Tag nimmt ab, die Nacht zerrinnt,
Man sieht die dünnen Blätter fallen. —
S'ist Mancher, den man bald nicht
find't, fortan in Bundesrathshaus-
hallen.

Gar melancholisch zeigt die Cul'
Im Dunkel ihre müden Lichter. —
Im Nationalrath — ob zum
Heil? —
Sicht man recht viele neue Gesichter.

Sein Leben ließ so manches Stück
Von Hochwild, Hühnern, Fuchs und Hasen. —
Des bösen Wochtags Mißgeschick
Macht manchen Unterlegnen rasen.

Es zieht sich gern zurück ins Haus
Der Menich vor Nebel, Kälte, Rässe. —
Sonette Leut' erfüllt mit Graus
Der garst'ge Ton der „guten“ Presse.
— m.

Das Rasprelltheater im Tessin.

A.: „Was hältst du vom Tessinerputich?“

B.: „Er kommt mir vor wie ein Marionettentheater, worin Respini, der weder Tod noch Teufel fürchtet, als Alles besiegender Rasperi oder Pollicinello die Bundesbehörden verhöhnt und ihnen Weitschenhiebe versetzt und sie schließlich als überwundene Standpunkte über das Procenium herunterhängen sucht. Die Zuschauer sind die Soldaten; so lange sie Geld haben, und wenn sie dann daselbe dort gelassen und den Diavolo nella borsa dei danaro spüren, werden sie als leere Kürbisköpfe und maladetti tedeschi heimgeschickt, ehrenvoll dort entlassen und andere Bataillone mit frisch gespickter Börse zum Rasperi geschickt.“

A.: „Du hast Recht, zum Dank, daß sie der ganzen Schweiz diesen Spektakel angerichtet, müssen die armen Soldaten ihre Geschäfte schädigen und ihr nöthiges Bißchen Geld diesen revolutionären Stühlfüßen zutragen.“

Fahndung.

Wer uns die 89 oder auch nur die 31 Tessiner Bürger, welche am 5. Oktober das Zustandekommen des absoluten Mehrs für die Verfassungsrevision verschuldet haben, beibringt, so daß wir sie in den tiefsten Kerker unseres Kastells werfen können, erhält neben einer Grobkrath'sstelle noch eine besondere Belohnung in baar.

Bellinzona, am Allerheiligen-Tag.

Das konservative Tessiner Regiment.

Kalb's kritische Tage für November und Dezember 1890.

Es werden noch vor Jahreschluß vier böse Tage spuken;
Dum laßt uns noch voll Neu' und Leid in den Kalender gucken!
Am 12. hujus sollen wir den Jonas nicht vergessen;
Wir hoffen, daß uns nicht, wie ihn, ein Wallfisch werde freissen.
Am 26. steht dann Jeremias, wie wir laßen.
O möge der Prophet uns nicht gar zu viel Trübsal blasen!
Am 12. Tag Decembris macht Ottilia uns erbeben.
Ottilia von Wildermuth, o bitt' für unser Leben!
Den 26. Johann will Stephanus uns morden,
Weil er einst zu Jerusalem zu Tod gesteinigt worden.
Und wenn wir glücklich leben noch am heiligen Sylvester,
So nehmen wir aus Dankbarkeit ein Gläschen Traubentrester.



Rägel: Ja so, aßä, Chueri. Jäz kappieri's, wenn i scho nüß Ständirath bi.

Wie verlautet, hat Sudermann sein Drama vollständig umgearbeitet, indem er jeden Gedanken an das sündige Sodom ausmerzte und den Ort der Handlung in das Paradies verlegte, zu jener Zeit, als Adam und Eva sich noch im Zustande der Unschuld befanden. Die polizeiliche Erlaubniß zur Aufführung dürfte demnächst erteilt werden.

Bei den Übungen der Heilsarmee.

Zuschauer: „Hier ist doch noch Gerechtigkeit, sie singen und hüpfen zugleich, aber in den musikalischen Soiréen singt nur eine Dame, während alle andern hüpfen müssen.“

M o n o l o g

(nach genossenem Sauer im besten „Schladium“).

So! — Heiß mi möge umg'heie, so chaust mi jekt a grad heischleipie!

Frau: Herr Zeies, wie bist du im e Zustand, wo bist au gih?

Mann: Gehehe! Do ih mir in „Dohie“ und hei d'Wahlsresultat ver-noh. Nachher gange mer no in „Sterne“ und hei dert no Eis gno.

Frau: Rei Wunder! Jekt kann i's in der That bezupffe, daß d' tierster nevoll bist.

Briefkasten der Redaktion.

O. P. i. M. Wir vernehmen aus zuverlässiger Quelle, daß sich Monsieur de Monteur sehr geschmeichelt fühlt, in der Gallerie berühmter Schweizer des „Rebelspalter“, und das noch mitten im Triumvirat von Kaiser, Melch und Balz, verherbricht worden zu sein. Das jöhnt mit Vielen wieder aus, weil hiezu doch eine gewisse Freiheit des Geistes gehört, die gewöhnlich den Strebern abgeht. Auch das heutige Schlanglein wird sich des gleichen Vagelns erfreuen. — **Spatz.** Ganz dieselben Stimmen erörten auch hier, aber helfen wird das wenig. Speltatler kümmern sich wenig um die Ruhe ihrer Mitbürger. — **G. H. i. F.** Das macht uns den Kopf nicht mehr warm. Die Tage vor der Wahl sind die Schäfersünde des Kandidaten mit dem Volk, in welcher letztem stets eine neue Tourneüre versprochen wird. Aber versprochen und halten sind bekanntlich immer zweierlei. **H. i. Berl.** Die reklamirten Dingerchen sind fahrend und werden hoffentlich Früchte tragen, fünf-, zehn- und zwanzigfach. — **K. i. B.** Noch liegt Berchiedenes auf Lager; Weggepöhltes schwenmt es gelegentlich wieder an den Abgangs-ort. Schönen Gruß. — **R. i. A.** Briefchen abgegangen. — **F. S. i. M.** O, die armen Leute sind ja sonst geschlagen genug; einer Augenblidsaufnahme bedarf es da durchaus nicht. — **E. D.** Der Abrundung fielen einige Stropfen zum Opfer; aber maggä nüt! — **A. K.** Lassen Sie sich Ihre Erfindung patentiren. Die Welt wird es mit Jubel begrüßen, wenn aus jeder Tourneüre vier Ackelklappen geschnitten werden. — **F. i. K.** Das erinnert doch zu sehr an den Hüßel beim Militär, welcher sich bis hinunter zur untersten Stufe in einen entseßlichen Häring verwandelt. — **K. i. G.** Das soll vor alten Zeiten wahr gewesen sein; aber da nun die Schlacht vorüber, so wollen wir dem Geschlagenen die ihm gebührende Ehre erweisen. — **B. W.** Ja, so mag wohl der Seutzer, in Worre überjagt, sich anhören. — **Z. i. C.** Auch der Humor besticht; man glaubt sogar, er vermöge selbst bei Wahlen Einfluß zu üben. — **O. i. H.** Wenn der Bauer über den Gelehrten Meister wurde, so mag er sich dafür auch hüten, in diffizilen Dingen die Illigranarbeit der Politiker nicht zu „verheien“, sonst wird's mit der Meisterhaft bald zu Ende sein. — **N. N.** Dichten Sie, so lange Ihr Herz Sie dazu treibt; aber wenn Sie Ihre Produkte convertiren, so vergessen Sie geß. unsere Adresse. — **X. X.** In Nr. 43 dargewesen. — **R. O.** Möhrle, Möhrle! — **Verchiedenen: Anonymes wird nicht angenommen und nicht beantwortet.**

Feines Maassgeschäft für Herrengarderobe.

Spezialität in Reithosen. Stofflager englischer Nouveautés.
J. Herzog, Marchand-Tailleur, 169-10
Zürich — Poststrasse 8, I. Etage — Zürich.

Das Neueste in feiner Herren- und Knabengarderobe fertig und nach Mass, neben grösstem Tuchlager empfiehlt **Carl Gastpar,** Détailldepôt, 64 Bahnhofstrasse 64. [170-10]